

**Antrag**

**der Abg. Reinhold Pix u. a. GRÜNE**

**und**

**Stellungnahme**

**des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum**

**Geplantes Sägewerk in Leutkirch-Urlau im Landkreis Ravensburg**

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,

die Landesregierung zu ersuchen

zu berichten:

1. Wie beurteilt die Landesregierung die Rohstoffversorgung des auf 1,3 Millionen Festmeter Jahreskapazität angesetzten Werkes angesichts des im Landkreis Ravensburg erreichbaren Ertrags von 350.000 Festmetern?
2. Wie hoch ist das Rohstoffaufkommen an schwachem und mittelstarkem Fichtenstammholz in einem Transportradius von jeweils 150 km um die Sägewerksstandorte Oberrot, Leutkirch, Landsberg/Lech und Ingolstadt?
3. Wie beurteilt sie das künftige Aufkommen an Fichten-Starkholz in Baden-Württemberg insgesamt und in den einzelnen Regierungsbezirken?
4. Wie hoch waren die in den vergangenen Jahren nach Österreich exportierten Fichtenstammholzmengen (ohne „Lothar“-Sturmholz) aus Baden-Württemberg, und geht die Landesregierung davon aus, dass sich damit die in Süddeutschland fehlenden Stammholzmengen ersetzen lassen?
5. Wie gedenkt die Landesregierung vornehmlich regionale Wirtschaftskreisläufe und dezentrale mittelständische Strukturen mit kurzen Transportwegen zu erhalten und zu fördern?

6. Wie beurteilt die Landesregierung die künftige Wettbewerbssituation der bestehenden mittelständischen Sägeindustrie in Bezug auf ihre Rohstoffversorgung angesichts der geplanten Kapazitätsausweitungen und des Konzentrationsprozesses der Großunternehmen und die Auswirkungen auf die Zahl der Arbeitsplätze in der Sägeindustrie insgesamt?
7. Welche Auswirkungen auf die nachhaltige Bewirtschaftung der Nadelstammholz-Vorräte in den Wäldern aller Waldbesitzarten erwartet die Landesregierung durch die erhebliche Kapazitätsausweitung der mittelständischen Sägeindustrie in Süddeutschland?
8. Welche Auswirkungen durch die verstärkte Nachfrage nach schwachem und mittelstarkem Fichtenstammholz erwartet die Landesregierung auf die Leitlinien der naturnahen Waldwirtschaft, wie sie die Forstbetriebe aller Waldbesitzarten, insbesondere jedoch diejenigen des öffentlichen Waldes, in den vergangenen Jahrzehnten beachtet und angewendet haben?
9. Wie will die Landesregierung den schon jetzt sichtbar werdenden Tendenzen begegnen, dass die Waldbesitzer die Nadelbaumbestände nicht mehr alt werden und ausreifen lassen (Verkürzung der Umtriebszeiten), dass sie anstatt mit schonender langfristiger Naturverjüngung zu wirtschaften wieder vermehrt den ökologisch schädlichen Kahlschlag anwenden und dass sie den Umbau standortswidriger Fichtenbestände verlangsamen oder ganz einstellen?

20. 11. 2006

Pix, Dr. Splett, Sckerl, Dr. Murschel, Mielich GRÜNE

#### Begründung

In Süddeutschland sind vor allem in Baden-Württemberg und Bayern weitere Kapazitätsausweitungen in der Säge- und Holzindustrie geplant und teilweise bereits vollzogen, die einen erheblichen zusätzlichen Rohstoffbedarf zur Folge haben werden. (So hat z.B. eine österreichische Firma in Ingolstadt/Bayern Anfang des Jahres ein neues Werk in Betrieb genommen oder eine andere österreichische Firma plant im bayerischen Landsberg am Lech ein neues Werk. Beide Firmen planen einen Einschnitt von 1 Million Festmeter pro Jahr.)

Angesichts begrenzter Rohstoffressourcen steht zu befürchten, dass das zentrale Prinzip der Forstwirtschaft – das Prinzip der Nachhaltigkeit – in Zukunft verlassen werden könnte. Außerdem sehen wir mit Sorge, wie sich kleinere und mittlere Sägewerke mit überwiegend regionalen Strukturen in diesem Umfeld entwickeln werden. Nicht zuletzt befürchten wir auch gravierende Auswirkungen auf die naturnahe Waldbewirtschaftung.

#### Stellungnahme\*)

Mit Schreiben vom 12. Dezember 2006 Nr. 54–(Z)–0141.5/44 F nimmt das Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum zu dem Antrag wie folgt Stellung:

\*) Nach Ablauf der Drei-Wochen-Frist eingegangen.

*1. Wie beurteilt die Landesregierung die Rohstoffversorgung des auf 1,3 Millionen Festmeter Jahreskapazität angesetzten Werkes angesichts des im Landkreis Ravensburg erreichbaren Ertrags von 350.000 Festmetern?*

Zu 1.:

Zur Beurteilung der möglichen Rohstoffversorgung eines Sägewerkes muss das gesamte zukünftige Einkaufsgebiet des Sägewerks betrachtet werden. Auch bereits bestehende Großsägewerke in Baden-Württemberg haben ein deutlich über den jeweiligen Landkreis hinausgehendes Einkaufsgebiet.

Für die geplante Sägewerksansiedlung in Leutkirch gehen die Investoren von einem Einkaufsgebiet aus, das sich auf mehrere Landkreise in Baden-Württemberg erstreckt. Ferner ist aufgrund der Standortwahl in räumlicher Nähe zu Bayern, Österreich und der Schweiz auch davon auszugehen, dass ein erheblicher Teil der Rohstoffversorgung aus diesen Regionen stattfindet.

*2. Wie hoch ist das Rohstoffaufkommen an schwachem und mittelstarkem Fichtenstammholz in einem Transportradius von jeweils 150 km um die Sägewerksstandorte Oberrot, Leutkirch, Landsberg/Lech und Ingolstadt?*

Zu 2.:

Zur Versorgung der Sägeindustrie ist neben dem Aufkommen an Fichten- auch das Aufkommen an Tannenstammholz von Bedeutung. Berechnet wurde das Rohstoffaufkommen mit einem Radius von 150 km um die jeweiligen Sägewerksstandorte, da die tatsächliche Straßen-Transportdistanz für die einzelnen Waldflächen nicht mit vernünftigem Aufwand erhoben werden konnte.

Das tatsächliche Rohstoffaufkommen an schwachem und mittelstarkem Fichten- und Tannenstammholz ist von zahlreichen Faktoren abhängig. Deren wichtigste sind die waldbaulichen Bestandes-Behandlungsprogramme der Waldbesitzer, die naturale Ausstattung an Fichten- und Tannenrein- und -mischbeständen entsprechenden Alters sowie ggf. Sondereffekte, z. B. Borkenkäferkalamitäten, die zu einer ungewollten Zwangsnutzung führen können.

Im Rahmen der Bundeswaldinventur II wurde in einem bundesweiten Stichprobenraster die derzeitige Vorratsstruktur an den Stichprobenpunkten erfasst (Stichjahr 2002) und mit Hilfe des Holzaufkommensmodells WEHAM das mittelfristig jährlich zur Verfügung stehende Rohholzaufkommen errechnet. Hierfür werden die für den öffentlichen Wald in Baden-Württemberg vorgesehenen waldbaulichen Behandlungsprogramme sowie die vorgenommenen Sortenaushaltungen annähernd auch für die anderen Waldbesitzer unterstellt.

Bei dieser Berechnung außer Acht gelassen wurden wirtschaftliche oder forsttechnisch wichtige Einflussgrößen wie z.B. Geländeneigung, Bringungsdistanzen und Erschließung. Ebenfalls unberücksichtigt sind individuelle Eigentümerziele zur Höhe und Intensität der Nutzung, denen insbesondere im Privatwald hohe Bedeutung zukommt. Bei der Sortenaushaltung spielen lediglich die Dimensionen, nicht jedoch die Holzqualitäten eine Rolle. Schwaches Stammholz und Industrieholz sind Sorten, die in direkter Verwertungskonkurrenz zueinander stehen. Die tatsächlichen Aushaltungsmengen werden deshalb durch den Absatzmarkt und die Erlös-/Kostensituation bestimmt.

Unter Berücksichtigung dieser Voraussetzungen lassen sich folgende Nutzungspotenziale herleiten, die sich jeweils auf *Waldflächen in Baden-Württemberg* beziehen. Für Waldflächen in Bayern, Österreich und der Schweiz können keine Auswertungen vorgenommen werden.

	Potenzielles Rohholzaufkommen Fichten/Tannen Stammholz normal L1 bis L4 alle Waldbesitzarten Radius 150 km aus Baden-Württemberg (in Tausend Festmetern verkaufsfertige Sorten)	
	Fichte	Tanne
Oberrot	3.540	870
Leutkirch	3.660	790
Landsberg/Lech (By)	1.920	170
Ingolstadt (By)	1.060	110

Die größte Flächenüberlappung mit der Landesfläche von Baden-Württemberg hat der Umkreis um Oberrot, gefolgt von Leutkirch, Landsberg und Ingolstadt. Diese vier Umkreise überlappen sich jeweils. Das Holzaufkommen innerhalb eines Umkreises wurde unabhängig von den anderen Umkreisen und damit von den entsprechenden Überlappungen berechnet. *Die prognostizierten Nutzungsmengen der Umkreise dürfen deshalb nicht addiert werden.*

Die Aussagekraft der vorgenannten Zahlen hinsichtlich der Versorgung von Großsägewerken an den genannten Standorten wird dadurch eingeschränkt, dass die unterstellten Einkaufsradien sich mit denen anderer, in der Umgebung ansässiger Holzverarbeiter überschneiden. Auch kann das zukünftige Marktverhalten der Firmen nur eingeschränkt prognostiziert werden.

### 3. Wie beurteilt sie das künftige Aufkommen an Fichten-Starkholz in Baden-Württemberg insgesamt und in den einzelnen Regierungsbezirken?

Zu 3.:

Neben der Fichte ist auch hier das Aufkommen an Tannen-Starkholz zu berücksichtigen, da beide Sortimente auf den gleichen Markt treffen und im Wesentlichen von den gleichen Kunden verarbeitet werden.

Im Rahmen der Bundeswaldinventur II wurde das zukünftige Rundholzaufkommen mit Hilfe einer Modellierung der Waldentwicklung und des Holzaufkommens abgeschätzt (siehe Erläuterungen zu Frage 2). Das daraus berechnete theoretische Szenario dient der Abschätzung zukünftiger (maximaler) Nutzungspotenziale auf überbetrieblicher Ebene. Demnach könnte bis zum Jahr 2017 in den einzelnen Regierungsbezirken mit folgendem jährlichen Anfall an Fichten- und Tannenrundholz zu rechnen sein (die Prognose umfasst das gesamte Stammholz und Industrieholz, welches aus dem Einschlag von Starkholz [BHD > 50 cm] resultiert; nicht in der Auswertung enthalten sind die Ernteverluste und nicht-verwertetes Derbholz):

	Fichte in Tsd. Festmetern	Tanne in Tsd. Festmetern
Regierungsbezirk Stuttgart	232	76
Regierungsbezirk Karlsruhe	296	276
Regierungsbezirk Freiburg	718	532
Regierungsbezirk Tübingen	492	55
Land Baden-Württemberg	1.738	940

Die tatsächlich auf dem Holzmarkt angebotene Menge an Fichten- und Tannenstarkholz wird aufgrund zahlreicher Einflussfaktoren (z.B. Markt- und Preisverhältnisse sowie ggf. vorhandene Nutzungsrestriktionen in Bezug auf Waldbau, Orographie oder Schutzgebiete) von den oben genannten Nutzungspotenzialen mehr oder weniger stark abweichen (siehe auch Ausführungen zu Frage 2).

*4. Wie hoch waren die in den vergangenen Jahren nach Österreich exportierten Fichtenstammholzmengen (ohne „Lothar“-Sturmholz) aus Baden-Württemberg und geht die Landesregierung davon aus, dass sich damit die in Süddeutschland fehlenden Stammholzmengen ersetzen lassen?*

Zu 4.:

Im Jahr 2005 wurden aus Baden-Württemberg rund 160.000 Festmeter Fichten-/Tannenstammholz nach Österreich exportiert. Diese Menge kann für ein „Normaljahr“ (ohne Einfluss von Sturmholzeffekten) als repräsentativ angesehen werden.

Der größte Teil des aus Deutschland nach Österreich exportierten Fichten-/Tannen-Stammholzes stammt aus Bayern. Würden die insgesamt nach Österreich exportierten Fichten-/Tannen-Stammholzsortimente vollständig in Deutschland verarbeitet werden, könnte hiermit ein namhafter Anteil der jüngst realisierten bzw. neu geplanten Sägewerkskapazitätserweiterungen abgedeckt werden.

*5. Wie gedenkt die Landesregierung vornehmlich regionale Wirtschaftskreisläufe und dezentrale mittelständische Strukturen mit kurzen Transportwegen zu erhalten und zu fördern?*

Zu 5.:

Regionale Wirtschaftskreisläufe sind eine wesentliche Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raums. Für den Erhalt der vorhandenen, mittelständischen Sägewerksstruktur ist – neben der Förderung von Regionalinitiativen wie z.B. dem „Forum Weißtanne“ – vor allem eine optimale Betreuung dieser Kunden durch die Landesforstverwaltung von großer Bedeutung. Im Rahmen des zweistufigen Holzverkaufs wird diese Kundengruppe durch die Landratsämter als Ansprechpartner vor Ort bedarfsgerecht betreut und mit Holz aus der Region versorgt. Wo keine Eigenvermarktungsstrukturen des Privat- und Kommunalwaldes vorhanden sind, übernimmt das Landratsamt auch die wichtige Aufgabe des Verkaufs des Holzes aller Waldbesitzarten und trägt hierüber zu einer Mobilisierung der Holzreserven aus dem Privatwald und damit zu einer Erweiterung der Rohstoffbasis für die Sägeindustrie bei.

*6. Wie beurteilt die Landesregierung die künftige Wettbewerbssituation der bestehenden mittelständischen Sägeindustrie in Bezug auf ihre Rohstoffversorgung angesichts der geplanten Kapazitätsausweitungen und des Konzentrationsprozesses der Großunternehmen und die Auswirkungen auf die Zahl der Arbeitsplätze in der Sägeindustrie insgesamt?*

Zu 6.:

Die mittelständische Sägeindustrie in Baden-Württemberg ist – wie die Sägeindustrie in Mitteleuropa insgesamt – von starken Konzentrationsprozessen

betroffen. Auslöser dieser Entwicklung war u. a. die Einführung neuer Sägewerkstechnologien (sog. Spanertechnik), die insbesondere für den Einschnitt schwachen bis mittelstarken Nadelholzes gegenüber der herkömmlichen Gattertechnologie große Kostenvorteile aufweist. Demgegenüber können kleinere Sägewerke eine höhere Ausbeute in Bezug auf das eingesetzte Rundholz erzielen, haben zum Teil deutlich geringere Transportwege und können durch Spezialisierung eine höhere Wertschöpfung realisieren. Daher wird in diesem Zusammenhang die Zukunft der mittelständischen Sägeindustrie insbesondere in der Spezialisierung gesehen.

Trotz einer steigenden Gesamteinschnittleistung der Sägeindustrie in Baden-Württemberg muss aufgrund der eintretenden Rationalisierungseffekte im Bereich der Sägeindustrie im engeren Sinne mittelfristig mit einer rückläufigen Zahl der Beschäftigten gerechnet werden. Dieser Entwicklung wirkt eine Ausweitung der Holzverwendung mit steigenden Beschäftigungsmöglichkeiten im Bereich des gesamten Clusters Forst und Holz, vor allem im Bereich der Weiterverarbeitung, entgegen.

*7. Welche Auswirkungen auf die nachhaltige Bewirtschaftung der Nadelstammholz-Vorräte in den Wäldern aller Waldbesitzarten erwartet die Landesregierung durch die erhebliche Kapazitätsausweitung der mittelständischen Sägeindustrie in Süddeutschland?*

Zu 7.:

Die Kapazitätsausweitung der Sägeindustrie wirkt nicht negativ auf die nachhaltige Bewirtschaftung der Nadelstammholzvorräte.

Die nachhaltige Bewirtschaftung des Waldes ist unabhängig von der jeweiligen Nachfrage auf dem Rundholzmarkt eine Grundpflicht jeden Waldbesitzers (§§ 12 und 13 LWaldG). Im Rahmen der Vorratsnachhaltigkeit entscheidet der Eigentümer über die Höhe und die Zusammensetzung des Holzeinschlags. Dabei spielt auch die Beurteilung der Marktsituation eine wesentliche Rolle, woraus sich ein von Jahr zu Jahr in Höhe und Struktur schwankender Einschlag ergibt.

Änderungen in der Vorratshöhe bei der Fichte sind eine Folge der waldbaulichen Zielsetzung der vergangenen Jahre mit einer bewussten Förderung des Laubholz-Anteils sowie Ergebnis der Sturmwürfe der Jahre 1990 und 1999 mit den anschließenden Borkenkäfer-Kalamitäten.

*8. Welche Auswirkungen durch die verstärkte Nachfrage nach schwachem und mittelstarkem Fichtenstammholz erwartet die Landesregierung auf die Leitlinien der naturnahen Waldwirtschaft, wie sie die Forstbetriebe aller Waldbesitzarten, insbesondere jedoch diejenigen des öffentlichen Waldes, in den vergangenen Jahrzehnten beachtet und angewendet haben?*

Zu 8.:

Auch bei einer verstärkten Nachfrage hält die Landesregierung am Konzept der naturnahen Waldbewirtschaftung, mit dem Ziel hochwertiges Starkholz zu erzeugen, fest. Schwaches und mittelstarkes Fichtenstammholz fällt bei den Durchforstungsmaßnahmen, die der Pflege und zielgerechten waldbaulichen Ausgestaltung der Waldbestände dienen, an. Eine verstärkte Nachfrage erleichtert die Refinanzierung dieser Pflegemaßnahmen. Vor allem im Klein-Privatwald erhofft sich die Landesregierung eine verstärkte Aufarbeitung der Pflege- und Durchforstungsrückstände.

9. *Wie will die Landesregierung den schon jetzt sichtbar werdenden Tendenzen begegnen, dass die Waldbesitzer die Nadelbaumbestände nicht mehr alt werden und ausreifen lassen (Verkürzung der Umtriebszeiten), dass sie anstatt mit schonender langfristiger Naturverjüngung zu wirtschaften wieder vermehrt den ökologisch schädlichen Kahlschlag anwenden und dass sie den Umbau standortswidriger Fichtenbestände verlangsamen oder ganz einstellen?*

Zu 9.:

Derartige Tendenzen sind landesweit bisher nicht festzustellen. Es handelt sich um Positionierungen einzelner Waldbesitzer, die aus wirtschaftlichen Gründen hohe Nadelholzanteile und verkürzte Umtriebszeiten favorisieren. Auch für diese Betriebe gelten die gesetzlichen Verpflichtungen zur pfleglichen Bewirtschaftung des Waldes, zur Genehmigungspflicht von Kahlhieben und zum Schutz hiebsunreifer Bestände (§§ 14 bis 16 LWaldG). Auch ein Vergleich der Bundeswaldinventuren I und II lässt bisher keine solchen Tendenzen erkennen.

Die Ergebnisse der Bundeswaldinventur II zeigen für den Gesamtwald in Baden-Württemberg wie auch in einzelnen Waldbesitzarten eine sehr hohe Ausstattung mit alten Nadelbäumen:

Waldbesitzart	Flächenanteil der über 100-jährigen Nadelbäume an der Gesamtfläche der Nadelbäume
Staatswald	22 %
Körperschaftswald	22 %
Privatwald	20 %
Gesamtwald	21 %

Bei hohen Naturverjüngungsvorräten unter dem Schirm der Althölzer ist der Umbaubedarf standortswidriger Nadelbaumbestände inzwischen nur noch gering. Im öffentlichen Wald wird der Umbaubedarf in den jeweiligen Forsteinrichtungsplanungen festgeschrieben. Für den Privatwald bestehen Fördermöglichkeiten. Daher wird nicht die Notwendigkeit gesehen, Regelungen zu treffen, die über die bisherigen gesetzlichen Vorgaben des Landeswaldgesetzes hinausgehen.

Hauk

Minister für Ernährung  
und Ländlichen Raum